

# mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG · NR. 4 · JAHRGANG 1998



Foto: Eggenberger

## Erfolgsrezept: Sweet Dreams

Süße Träume wurden Wirklichkeit – nicht nur für die Konsumenten, auch für die Produzenten: Die Schülerinnen und Schüler der 4C-Klasse gründeten das

### Schulunternehmen des Jahres

und wurden von der „Kleinen Zeitung“ am 9. Juli 1998 zu „Kärntnern des Tages“ ernannt.

Den Beruf „Unternehmer“ Schülern

näherzubringen war das Ziel des Wettbewerbs „Start your own enterprise“, initiiert vom Land und der Wirtschaftskammer Kärnten. Mit ihm sollten Kärntens Schüler angesprochen und ihr unternehmerisches Denken gefördert werden. Die Überraschung war perfekt, als Wirtschaftskammerpräsident Karl Koffler und Landeshauptmann Dr. Christof Zernatto den Siegespreis in Form eines Riesenschecks über 30.000 Schilling der 4C-Klasse des

Bundesgymnasiums Tanzenberg für ihr Projekt „Sweet dreams are made of this“ übergaben.

„Das Projekt bestach durch seine Professionalität in Produktion, Marketing und Verkauf, alles war bis ins kleinste Detail unternehmerisch durchdacht“, bemerkte Jurysprecher Dkfm. Dietrich Teller anlässlich der Preisverleihung, die am 7. Juli 1998 im Rahmen einer intergalaktischen Show im Planetarium Klagenfurt stattfand.

Ein neues Schuljahr hat begonnen:

# Wir stellen uns den Herausforderungen

Es ist schon zur Tradition geworden, im ersten Omnibus eines neuen Schuljahres Grußworte zu sagen. Ich grüße von dieser Stelle alle Mitarbeiter der Schule und des Marianums, ich heiße herzlich willkommen alle Schülerinnen und Schüler und ihre Angehörigen, ich grüße herzlich meine ehemaligen Schüler und darüber hinaus alle Alt-Tanzenberger. Ganz besonders darf ich alle diejenigen grüßen, die im Herbst neu zu uns gekommen sind, die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen und alle Neuankömmlinge der höheren Klassen. Allen wünsche ich ein gutes, erfolgreiches Schuljahr 1998/99. Es ist ja das letzte, welches die Bezeichnung 19. trägt.

## Schulpartnerschaft-Schulgemeinschaftsausschuß

Auswirkungen eines neuen Gehaltsgesetzes auf das Schulleben:

Seit 1. September 1998 regelt der § 61 des Gehaltsgesetzes die Abgeltung von Mehrdienstleistungen (MDL) neu. MDL sind Tätigkeiten, die über die gesetzlich festgelegte Lehrverpflichtung hinausgehen und extra abgegolten werden. Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es dafür die Wochendurchrechnung, wobei Lehrer, denen Stunden entfallen, vorrangig zur Supplierung herangezogen werden sollen. Die Philosophie, die dahinter steht, ist die, daß nur tatsächlich in der Klasse gehaltene Überstunden auch bezahlt werden. Dies möchte ich nicht weiter kommentieren. Der Unmut der Lehrerschaft hat sich allerdings an der Tatsache entzündet, daß die Vorbereitungen für die Matura und die Abhaltung von Förderkursen ebenfalls in diese Wochendurchrechnung einbezogen werden, obwohl die Frau Bundesministerin bis Ende August noch Zusagen aufrecht erhielt, die anderes erwarten ließen. Weiters verlieren alle Lehrer, die Aktivitäten mit Schülern in der Dauer von mehr als einem Tag außerhalb der Schule setzen, ihre MDL. Für Donnerstag, den 1. Oktober 1998, haben die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst sowie die Personalvertretung zu Dienststellenversammlungen aufgerufen und Boykottmaßnahmen für die Durchführung aller ein- und mehr-

tägigen Schulveranstaltungen empfohlen. Für unsere Schule ergab die Abstimmung die Sistierung aller mehrtägigen Schulveranstaltungen, ausgenommen die Wien-Aktion der 7. Klasse vom 11. bis 17. Oktober 1998 sowie die Rom-Exkursion der 8. Klasse vom 11. bis 17. November 1998. Betroffen vom Boykott sind dzt. alle Schikurse, die Sprachwochen in Mondavio und die Studienreise der 5. und 6. Klasse nach Griechenland. Die Situation ist nicht erfreulich, ein Ausscheren aus der Gewerkschaftslinie aus Solidaritätsgründen kaum möglich. Die Frustration in der Lehrerschaft, nicht nur der in Tanzenberg, ist groß. Der Schule werden immer mehr Aufgaben überantwortet und die Erfüllung als selbstverständlich angesehen. Daneben gibt es keinerlei oder wenig Anzeichen von seiten des Dienstgebers und der Standesvertretung, eine dynamische Entwicklung in Richtung Lehrerleitbild, Arbeitsplatzbeschreibung und Schaffung eines modernen Besoldungssystems in die Wege zu leiten. Ich hoffe, daß es bald zu Gesprächen des Dienstgebers mit der Standesvertretung kommt, so daß wir wieder zu dem zurückkehren können, was wir gerne tun: mit den Schülern erfolgreich auf vielen Ebenen in und außerhalb der Schule zu arbeiten und mit den Eltern partnerschaftlich zu kooperieren.

## Schwerpunktclassen „Christliche Lebensdimensionen“

Das schulautonome Projekt „Christliche Lebensdimensionen“ wird heuer in einer ersten Klasse neu begonnen und in den bisherigen Klassen weitergeführt, so daß derzeit die gesamte Unterstufe in einer Klasse jeden Jahrgangs in diesem Projekt erfaßt ist. Schwerpunktklassen sind die 1B (KV Mag. Polzer, Religionslehrer Mag. Omann), die 2A (KV Mag. Hammer-schmied, Religionslehrer Mag. Egger), die 3A (KV Mag. Wiener, Religionslehrer Mag. Omann) sowie die 4A (KV Mag. Cvetko, Religionslehrer Dr. Guggenberger).

Vorrangiges Ziel des Projektes ist, wie schon im vergangenen Jahr ausgeführt, die Entwicklung und Festigung einer

Beziehungskultur, die auch eingebettet ist in eine vertiefte religiöse Grundbildung. Für finanziell nicht abgegoltene Mehrarbeit kann hier nur der Dank der Schule, auch im Namen der Schüler und Eltern, ausgedrückt werden.

## Schwerpunktclassen „Soziales Lernen“

Mag. Rainer hat als KV der 1A-Klasse ein Lehrerteam um sich geschart, welches sich verstärkt der Vermittlung sozialer Kompetenzen widmen möchte. Einerseits bietet die Klassenvorstandsstunde hiezu Gelegenheit, andererseits treffen sich die Klassenlehrer gemeinsam mit dem Lehrerteam der Lebensdimensionenklasse einige Male im Semester am Abend mit der Psychologin Mag. Anette Nessmann zu Gruppen-gesprächen, die eine Aufarbeitung anstehender Probleme ermöglichen sollen. Alle diese Aktivitäten finden in der Freizeit statt. Sie sollen bewußt erwähnt werden, damit das in den Medien transportierte negative Lehrerbild korrigiert wird. Allen Kolleginnen und Kollegen, die auf diese Weise ebenfalls finanziell nicht abgegoltene Mehrarbeit verrichten, sei auf diesem Weg herzlich gedankt.

## Schulentwicklung

Unser Lehrkörper hat mehrheitlich beschlossen, in einen Schulentwicklungsprozeß einzusteigen. Das Ziel sollte die Erstellung eines Schulprofils und die Sicherung der Qualität unserer Schule sein. Mit Hilfe des Pädagogischen Institutes konnte der bekannte Schweizer Schulentwickler aus Basel, Elmar Osswald, als Begleiter gewonnen werden. Vorbereitende Arbeiten für diesen Schulentwicklungsprozeß sind schon geschehen. Unter der Leitung von Mag. Hirschberger und Mag. Astei sowie der Mitarbeit von Mag. Polzer wurde die Schulsituation der ersten Klassen evaluiert. Die Ergebnisse liegen demnächst vor. Eine weitere Arbeitsgruppe hat sich unter der Leitung von OStR. Graf und Dipl.-Graphiker Christian Setz mit dem Entwurf eines Schulfalters beschäftigt. Die Herstellung sollte nach Billigung durch den Lehrkörper noch vor Weihnachten möglich sein.

Die eingeleiteten Prozesse sind spannend und auch notwendig. Sie geben den Mitarbeitern die Möglichkeit, an Entscheidungen in strukturierter Form mitzuwirken. Für uns alle sind diese Lernprozesse neu. So haben wir Lehrende auf diese Art und Weise auch die Möglichkeit, einen neuen Bezug zur Welt der Schüler zu finden.

Direktor HR Mag. Josef Mochar

# Abenteuer Barcelona

Am 6. Juli 1998 um 20 Uhr begann für uns das „Abenteuer Barcelona“, das heißt: 20 Stunden Busreise. Obwohl es in einem Bus mitunter recht eng werden kann, war die Stimmung wie bei allen anderen Chorreisen hervorragend.

Am 7. Juli kamen wir, erschöpft von einer teilweise schlaflosen Nacht und der Reise durch das Kanaltal, vorbei an Mestre, Padua, San Remo und entlang der Côte d'Azur in Barcelona an. Die Zimmer wurden uns zugeteilt, und der restliche Tag galt hauptsächlich der Entspannung und der ersten „Inspektion“ der Unterkunft.

Gut ausgeruht und mit frischen Kräften ging es dann am 8. Juli nach Montserrat. Der berühmte Montserrat ist eine in einen Berg gebaute Klosteranlage von immenser Schönheit. Nach einer Besichtigung und einer kleinen Andacht in der Kirche ging es, mit Souvenirs ausgestattet, zu der Eröffnungsfeier des Kongresses, welche in Barcelona stattfand. Das war für die meisten von uns natürlich ein besonderer Nervenkitzel: Zum ersten Mal sahen die meisten ein Olympiastadion von innen, und für die Größeren unter uns gab es ein Wiedersehen mit alten Bekannten. Nach einer sehr stimmungsvollen, jedoch für den Großteil eher langweiligen Eröffnung, bei der wir Tanzenberger ein Lied als Vertreter für Österreich singen durften, ging es wieder ins Quartier zurück.

Am 9. Juli war dann Ausdauer gefragt, als wir sowohl eine Schiffsfahrt als auch einen Besuch im Meeresmuseum und die Besichtigung des Zoos von Barcelona heil überstehen mußten. Wir hatten jedoch alle soviel Kraft, um uns am Abend noch in das Leben von Barcelona zu stürzen.

Der nächste Tag, der 10. Juli, sollte einen der größten musikalischen Erfolge bringen, die unser Chor je erlebt hat. Es fing damit an, daß wir eine spanische Kleinstadt mit dem klingenden Namen Esparreguera besuchen sollten. Nach einem Empfang beim Bürgermeister, bei dem unser Herr Regens mit seinen hervorragenden Spanischkenntnissen uns den Inhalt der Rede des Bürgermeisters näherbrachte, durften wir uns in der Stadt frei bewegen. Zum großen Erstaunen von ein paar Sängern fanden wir sogar Spanier mit Deutschkenntnissen vor. Nach einem sehr erfolgreichen Konzert gemeinsam mit einem italienischen Chor wollten wir eigentlich nichts lieber als schlafen, da wir und unsere Kehlen vom Konzert sehr erschöpft waren. Doch dann hieß es zu unserem großen Erstaunen: „Dem Bürgermeister hat unser Gesang so gefallen, daß er uns für ein weiteres Konzert um 22.30 Uhr engagiert hat.“ Vor lauter Müdigkeit fast umfallend, jedoch durch den tosenden Applaus immer wieder aufgeweckt, lieferten wir ein Konzert auf musikalisch hohem Niveau. Wir waren danach sehr glücklich, als wir uns in unseren Betten wiederfanden.

Unser letzter vollständiger Tag in Barcelona, der 11. Juli, sollte natürlich auch nicht verschlafen werden, und so war schon um 9 Uhr die Probe für die Abschlußmesse angesetzt. Am Nachmittag bestaunten wir die wohl interessanteste Kirche der Welt, die „Sagrada Familia“. Hiernach durften wir uns ein bißchen in der Stadt umsehen.

Am Abend gab es das wohl eindrucksvollste Spektakel dieser Chorreise. Alle Chöre sollten zusammen ein Friedensgebet auf einem großen Platz abhalten.

Vom Wort „Friedensgebet“ auf Langeweile eingestellt, sollten wir uns sehr täuschen. Das Rahmenprogramm dieses Gebetes sollte alles andere als langweilig werden. Vor dem Gebet gab es ein Wasserspiel und nach dem Gebet ein gigantisches Feuerwerk, alles mit Musik untermalt. Danach machten die „Oberstufler“ noch die Stadt unsicher.

Am Tag der Abfahrt, dem 12. Juli, galt es dann „nur“ mehr die stimmungsvolle Schlußmesse zu singen, bevor wir, dank eines Berechnungsfehlers von Prof. Maringer, von 14 bis 20 Uhr in „Lloret de Mar“ an der Costa Brava verweilen durften. Mit gutem Essen und mehr oder weniger Sangria gestärkt, traten wir dann die Heimreise an und waren dann alle sehr froh, wieder zu Hause zu sein. Wir verabschiedeten uns musikalisch von Prof. Maringer mit einem Lied, bei dem auch den Härtesten unter der Sonne die Tränen in den Augen gestanden sind.

An erster Stelle möchte ich meinem Vater, OStR. Dominik Maringer, für diese seine letzte Chorreise danken. Ich persönlich habe schon an zahlreichen Chorreisen teilgenommen und kann von dieser sagen, daß sie eine der schönsten war, die ich je erlebt habe.

Abschließend möchte ich auch den anderen Begleitpersonen, meiner Mutter Aloisia Maringer, die uns wie immer bestens medizinisch versorgt hat, Dr. Engelbert Guggenberger, der die Reise geistig „untermalt“ hat, Christa Kuster, der Bayerin, mit der wir uns ausgezeichnet verstanden haben, und last but not least Prof. Alois Gaggl, der sich seit diesem Schuljahr unserem Chor widmet, danken und ihnen weiter so viel Freude beim Umgang mit Jugendlichen wünschen, und natürlich hoffe ich, daß unser Chor auch dieses Jahr eine unvergeßliche Reise antreten kann.

*Andreas Maringer, 7A-Klasse*



Spanische Nächte für den Chor

# Sweet dreams are made of this

Die 4C-Klasse des BG Tanzenberg nahm im Schuljahr 1997/98 am Wettbewerb „Start your own enterprise“, initiiert vom Land Kärnten und der Wirtschaftskammer, teil.

Eingereicht wurde die Projektarbeit „Sweet dreams are made of this“, die den Kuchenverkauf der Klasse an der Schule beschreibt. Da nach der 4. Klasse Unterstufe einige SchülerInnen andere Bildungswege einschlagen, wollten die SchülerInnen am Ende der 4. Klasse eine gemeinsame Schlußveranstaltung durchführen. Da die Eltern während des Schuljahres ohnehin finanziell sehr stark belastet sind, war klar, daß die Finanzierung dieser Klassenfahrt durch Schüleraktivitäten selbst finanziert werden sollte. Die Idee des Kuchenverkaufs nahm schnell konkrete Formen an, da es am BG Tanzenberg an Samstagen keinen Kantinenbetrieb gibt.

In den Fächern Geographie und Wirtschaftskunde (Mag. M. Cvetko) und Mathematik (Mag. I. Jungwirth) wurde ein Organisationsplan entwickelt, der die Durchführung der Produktion, den Verkauf sowie Marketingmaßnahmen regelte. Die Mindestanforderungen an wirtschaftlichem Wissen wurden im Geographieunterricht erarbeitet, die kalkulatorischen Aufgaben wurden im Mathematikunterricht behandelt. Während der Projektdurchführung auftretende Umsatzeinbußen erforderten weitere Werbemaßnahmen, die die SchülerInnen ideenreich bewältigten (Sonderangebote, Losverkauf etc.).

Die Projektarbeit wurde im Rahmen eines Hearings an der Wirtschaftskammer vorgestellt. Von den 34 eingereichten Arbeiten kamen sieben in die Endausscheidung. Überraschenderweise konnten die SchülerInnen der 4C-Klasse, immerhin einer Unterstufenklasse einer AHS, die „Konkurrenz“ aus der BHS ausstechen und gewannen den ersten Preis.

Die Firma Musil erfuhr aus den Medien von unserer Arbeit und lud uns ein, unser Projekt in den Ferien in ihrer Konditorei fortzusetzen.

Die SchülerInnen ergriffen sofort die Chance, in einem anerkannten Fachbetrieb zu arbeiten und zusätzlich zum Preisgeld von 30.000 Schilling Geld zu verdienen. Innerhalb einer Woche

mußte nun ein neuer Organisationsplan erstellt werden, zwei Wochen wurden für die Produktion der Kuchen veranschlagt. Der Verkauf wurde ebenfalls von den SchülerInnen durchgeführt.

Nicht nur, daß bei schönstem Badewetter in der Backstube gearbeitet wurde, es mußten auch Bewilligungen beim Magistrat eingeholt werden, Behördenwege erledigt und Sponsoren

für das Werbematerial gefunden werden.

Der äußerst erfolgreiche Abschluß dieser gelungenen Zusammenarbeit von SchülerInnen, engagierten KollegInnen und Wirtschaftstreibenden und die Erkenntnis, daß Initiative, Arbeitseinsatz und Ideenreichtum Erfolg bringen, motivierte alle Beteiligten zu Höchstleistungen. Das Erleben der Arbeitswelt war für die SchülerInnen einer AHS eine so große Bereicherung, daß sie diese Erfahrungen in ihrer weiteren Schullaufbahn einbinden und bei zukünftigen Entscheidungen darauf zurückgreifen können.

Mag. Ingrid Jungwirth

Entnommen der Zeitung „Kärntner LehrerIn“, Jg. 52, Okt. 1998, Nr. 3.

## Süße Träume – harte Arbeit

(Das Projekt aus unserer Sicht)

Wie sicher allen Schülerinnen und Schülern unserer Schule bekannt ist, gab es im ersten Semester des letzten Schuljahres das Projekt „Kuchenverkauf“ der 4C-Klasse. Da wir mit dieser Aktion unerwartet großen Erfolg hatten, beschlossen wir, am Wettbewerb „Start your own enterprise – Schulunternehmen des Jahres“ teilzunehmen.

Doch bald nach Einreichung unserer Bewerbung gab es die ersten Schwierigkeiten: Der Wettbewerb war eigentlich nur für die Oberstufe gedacht. Dank des intensiven Einsatzes von Frau Prof. Cvetko konnten wir dieses Hindernis überwinden und starteten als einzige Unterstufenklasse.

Nun ging es an die Arbeit. Wir bildeten Kleingruppen, die jeweils einen Themenbereich, wie etwa Marktsituation oder Umsatzsteigerung, bearbeiteten. Nach einigen Wochen harter Arbeit hatten wir eine umfassende Bilddokumentation sowie ein Videoband mit Meinungen von Schülern und Lehrern beisammen und reichten beides als Projektbeschrei-

bung ein. Schon wenig später erhielten wir die Nachricht, daß unser Projekt bei 34 Teilnehmern unter die besten sieben plazierte worden war. Zugleich erhielten wir eine Einladung der Wirtschaftskammer, unsere Arbeit persönlich vorzustellen.

Am 7. Juli war es dann soweit. Sechs Schülerinnen und Schüler fuhren sichtlich nervös mit dem Referat, das wir zu diesem Zweck zusammengestellt hatten, nach Klagenfurt, um das Projekt in der Wirtschaftskammer einer Jury zu präsentieren. Nachdem alle sieben Gruppen ihre Arbeiten vorgestellt hatten, durften wir, sozusagen zur Entspannung, einer Führung durch das Wirtschaftsförderungsinstitut und das Gründerzentrum beiwohnen. Am Abend kam dann der große



Samstag, 1. August 1998: Das Erfolgsteam der 4C-Klasse in Erwartung des Käuferansturms vor der Konditorei Musil in Klagenfurt.

Augenblick: die Siegerehrung im Planetarium in Klagenfurt. Nach einer „Außenschaltung“ zu Mr. Spock in das intergalaktische Raumschiff wurden die Sieger bekanntgegeben. Zu unserer großen Überraschung und zu unserer großen Freude hatten wir es geschafft – die 4C-Klasse mit dem Projekt „Sweet Dreams“ wurde zum Schulunternehmen des Jahres gekürt.

Als erster Preis wurde uns ein Scheck über 30.000 Schilling überreicht. Unsere Freude war beinahe grenzenlos. Noch Tage nach diesem Ereignis konnten wir an unseren Erfolg kaum glauben. Als einzige Unterstufenklasse und als einzige Klasse ohne Unterricht in Betriebswirtschaftslehre hatten wir es geschafft, eine hochkarätige Jury zu überzeugen und uns gegen harte Kon-

kurrenz durchzusetzen. Ich denke, darauf können wir stolz sein. Abschließend möchten wir uns bei Frau Prof. Cvetko und Frau Prof. Jungwirth für ihre tatkräftige und geduldige Unterstützung und ihre zeitraubende Betreuung, die bis in die Ferien dauerte, herzlichst bedanken. Sie waren die Motoren unseres Unternehmens.  
*Angelika Strieder*

## Walter Wernig ausgezeichnet

In einer eigenen Feierstunde in der Bischöflichen Residenz in Klagenfurt ehrte Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari den langjährigen Mitarbeiter und Hausverwalter des Marianums Tanzenberg, Walter Wernig, für seine großen Verdienste um das Bischöfliche Seminar.

Herr Walter Wernig trat am 18. Jänner 1954 in den Dienst des Marianums als Mitarbeiter in der Landwirtschaft. Der junge Mann aus Pisweg zeigte sofort viel Geschick in der Bautätigkeit und im Umgang mit allen Fahrzeugen, weshalb ihm in besonderer Weise der Lkw und der Omnibus des Marianums anvertraut wurden. Ausgestattet mit einer großen natürlichen Begabung für alles Praktische, erwarb sich Herr Wernig schnell alle Kenntnisse, die hilfreich und nötig sind, um ein großes Haus mit komplizierten Versorgungs- und Steuerungssystemen am Laufen zu halten.

Durch vier Jahrzehnte hindurch war Herr Wernig ein vorbildlicher und absolut treuer Mitarbeiter des Hauses, der sich weit über das Maß seines Arbeitsverhältnisses hinaus in idealistischer Weise das Wohl des Marianums und seiner Bewohner zueigen gemacht hat. Rund um die Uhr, zu jeder Tages- und Nachtzeit, in der Arbeits- wie in der Ferienzeit war Herr Wernig einsatzbereit. Weit mehr, als es sein Beruf

jemals verlangte, identifizierte er sich mit dem Seminar.

In Anerkennung dieser großen Verdienste um das Marianum Tanzenberg zeichnete Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari Herrn Walter Wernig mit der Hemma-Medaille aus. Wir gratulieren von ganzem Herzen.

*Dr. Engelbert Guggenberger*



Foto: Fritz

Tanzenberg gelandet und finde mich in einem landschaftlich wie menschlich wohlthuenden Klima wieder.

Unter Privatinteressen, sofern dies meine Kleinkinder zulassen, fallen Querflöte und Musik, Kunst und Handwerk, Kontakt mit Menschen, Desktop Publishing, Aikido und Kendo, Natur und Fotografie sowie diverse Interessen in sämtliche Himmelsrichtungen. Ich freue mich über den Beginn und blicke in eine kontaktfreudige, erfahrungsreiche, gemeinschaftliche Zukunft.

## Mag. Sylvia Steinkellner



Mein Name ist Sylvia Steinkellner. Ich komme aus Reichenfels im Lavanttal und wurde 1971 in Wolfsberg geboren. Nach absolvierter Grundschulausbildung maturierte ich am BORG

Wolfsberg im musischen Zweig. Da in meiner Familie Musik stets eine tragende Rolle gespielt hatte, erlernte ich ab meinem zehnten Lebensjahr mit großer Freude das Klavierspiel. Nach erfolgreich absolvierter Aufnahmeprüfung begann ich das Lehramtsstudium in Musik an der Musikhochschule und in Geschichte an der Universität in Graz. Nach Beendigung meines Studiums hatte ich das große Glück, sofort meine Lehrtätigkeit aufnehmen zu können. Ich unterrichtete am BG/BRG Völkermarkt und seit diesem Schuljahr auch am BG Tanzenberg Musikerziehung und Instrumentalmusik Klavier.

Musik ist nicht nur zu meinem Beruf geworden, sondern ist auch mein Hobby. Zu meinen privaten Vorlieben gehören das Chorsingen und Orgelspielen. Weiters verbringe ich meine Zeit mit Reisen und Wandern.

Ich freue mich sehr über meine Lehrtätigkeit und freundliche Aufnahme in Tanzenberg und hoffe, in den Kindern die Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren wecken zu können.

## Neu im Lehrerkollegium:



### Mag. Manuel Pichler

Mein Name ist Manuel Pichler, und mit meinen 26 Jahren bin ich derzeit wahrscheinlich der Benjamin unter den Kollegen. Nach dem neusprachlichen

Gymnasium in St. Veit zog es mich nach Salzburg, wo ich insgesamt sieben Jahre am Mozarteum mit dem Studium der Kunst- und Werkerziehung, Meisterklasse Bildhauerei, verbrachte. Der Zivildienst in einem Jugendzentrum, zwei prächtige Kinder und eine Lehrverpflichtung am BORG Althofen ließen sich in diesem Zeitraum allerdings auch unterbringen. Nach dem Probejahr im BRG Viktring bin ich nun neben Althofen mit zwölf Stunden in

## NACHLESE

zur Dankesfeier für Prof. OStR. Mag. Dominik Maringer durch die Schule am 3. Juli 1998 im Festsaal des Marianums – Koordination: Mag. Alois Gaggl

Zur Versetzung Prof. Maringers in den Ruhestand erreichte uns folgender Brief:

### Erinnerung an Prof. Maringer

Durch die Lektüre des „Omnibus“ Nr. 3/1998 wurde mir wieder einmal vor Augen geführt, mit welcher unglaublicher Geschwindigkeit das Leben seinen Lauf nimmt, manchmal

auch an uns vorüberzieht. Als einer des Maturajahrganges 1980 (Eintritt in Tanzenberg mit dem Schuljahr 1972/73) war ich quasi fast von Beginn der Tätigkeit von Prof. Maringer an mit

dabei (eine Tatsache, die mir erst heute bewußt wird – und wohl auf mehrere meiner damaligen Lehrer zutrifft).

In den „Impressionen über ein Berufsleben“ spricht Herr Direktor HR Mochar im „Omnibus“ von der „Geduld Prof. Maringers, auch die Probleme der Schüler anzunehmen“. Ich erlaube mir, hierzu als „Beleg“ eine Begebenheit aus meiner Schulzeit beizusteuern:

Damals war die gesetzliche Regelung derart, daß für den Besuch der 7. und 8. Klasse die Wahlmöglichkeit zwischen den Gegenständen Musikerziehung und Bildnerische Erziehung bestanden hat. Allerdings konnte der



Sempre vivace con moto



„Gaudeamus“ aus Kollegenkehlen



Andrej Zwitter: Eigenkomposition als Hommage für Prof. Maringer



Hanna und Bernhard Knaus mit klassischer Musik

Unterricht nur durchgeführt werden, wenn zumindest drei Schüler das jeweilige Fach belegten. Nun, ich war der einzige in unserer Klasse, der sich für das Fach Bildnerische Erziehung entschieden hatte (übrigens nicht, weil etwa der Unterricht von Prof. Maringer mir nicht entsprochen hätte, sondern weil mich „Malen und Zeichnen“ eben um vieles mehr interessierte).

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen war es daher für mich nicht möglich, das Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung zu belegen. Es wurde innerschulisch folgende unorthodoxe Lösung vorgeschlagen: Ich besuche meinen Wahlgegenstand Bildnerische Erziehung gemeinsam mit einer ande-

ren Klasse, die Beurteilungsnote im Zeugnis wird jedoch im Fach Musikerziehung eingetragen. Prof. Maringer zögerte bei meiner Bitte, dies zu ermöglichen, keine Sekunde, zuzustimmen. Nochmals danke! Natürlich gebührt dieser Dank auch meinem Zeichenlehrer, Herrn Prof. Möseneder, und dem damaligen Direktor, Herrn HR Schnabl.

Ergebnis dieser „Rochade“: Ich hatte in diesen zwei Jahren meine besten Noten in Musikerziehung.

Für den Ruhestand wünsche ich Herrn Prof. Maringer viel Gesundheit und Freude mit der nunmehr zur Verfügung stehenden Zeit.

*Dr. Georg Kohlmaier, Maturajahrgang '80*

**Prof. Mag. Günther HARMINA:**

## Ernennung zum Oberstudienrat

Mit Entschließung vom 20. Juli 1998 hat der Herr Bundespräsident auf Antrag des Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates für Kärnten, Dir. Mag. Werner Glas, Prof. Mag. Günther Harmina den Berufstitel „Oberstudienrat“ verliehen.

Der jüngste Oberstudienrat unserer Schule wurde 1941 in Klagenfurt geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule in Klagenfurt absolvierte Mag. Harmina eine kaufmännische Ausbildung an der Handelsschule und war in der Folge privatwirtschaftlich als Bürokaufmann tätig. Ab 1962 übernahm er für ein international tätiges Kreditunternehmen die Landesleitung Kärnten. Im Jahre 1970 kam es zur Gründung einer eigenen Firma, die sich mit dem Vertrieb von didaktischen Medien befaßte. Resultierend daraus war die Notwendigkeit eines bildungspolitischen Neubeginns gegeben. 1975 maturierte Kollege Harmina am Abendgymnasium und studierte anschließend an der Universität Klagenfurt die Fächer Deutsch und Geschichte. 1980 erfolgte die Sponsion zum Magister der Philosophie.

Seit 1981 ist Koll. Harmina im Schuldienst tätig. Er wurde mit Beginn des Schuljahres 1983 dem BG Tanzenberg zur Dienstleistung zugewiesen. Bei der Personalvertretungswahl im Herbst 1983 wurde Koll. Harmina in den Dienststellenausschuß gewählt und wirkte eine Funktionsperiode lang als Personalvertreter zum Wohl der Kollegenschaft. Gerne war er bereit, die Schulungen für die Betreuung von Unterrichtspraktikanten mitzumachen und Universitätsabsolventen in die

Schularbeit einzuführen. Alle Kolleginnen und Kollegen, die seine Betreuung erlebten, sind für das Berufsleben in der Schule im Fach Deutsch bestens vorbereitet.

Mag. Harminas großes Aufgabenfeld ist die Germanistik mit all ihren Facetten. Eine davon ist das Buch, das ja in Gefahr schwebt, in der Konkurrenz mit den anderen Medien zu stark in den Hintergrund zu geraten. Durch das visionäre Schulbibliothekskonzept des früh verstorbenen Ministerialrates Dr. Eduard Szirucsek wurde auch unsere Schule in das Bibliotheksprogramm des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst aufgenommen. Mag. Harmina übernahm

mit Freude den Aufgabenbereich des Bibliothekars und war so von Beginn an in die Planung und Realisierung des Bibliotheksraumes und der Bibliothek eingebunden. Viele Besprechungen mit dem Architekten und den ausführenden Firmen ermöglichten das Einbringen der Standortwünsche und so die Fertigstellung eines Raumes, der damit Mag. Harminas und so auch unser Bibliotheksraum wurde. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, den Buchbestand zu erneuern und in moderner Präsentationsform den Schülern zugänglich zu machen.

Ursprünglich eher im Oberstufenbereich eingesetzt, hat Prof. Harmina später auch gerne Aufgaben in der Unterstufe übernommen und als Klassenvorstand beide Hände schützend über die ihm anvertrauten Schüler gebreitet. Dieses Schutzverhalten hält unvermindert an.

Die unverbindliche Übung „Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens“ ist eine der „Nachmittagsvergnügungen“ des jungen Oberstudienrates. Als Absolventen der Klagenfurter Universität sind ihm die diversen Bibliothekseinrichtungen an der Universität bestens vertraut. In sein Besuchs- und Arbeitsprogramm im Rahmen dieser unverbindlichen Übung werden aber auch andere Bibliotheken in Klagenfurt eingebunden, wie z. B. die Bibliothek der Arbeiterkammer oder die des Landesmuseums. Nur wer diese unverbindliche Übung besucht hat und dort auch z. B. das Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten gelernt hat, darf in der 8. Klasse eine Fachbereichsarbeit für die Matura verfassen.

OStR. Harmina setzt sich aber auch permanent dafür ein, daß Schüler Umgangsformen lernen bzw. festigen, die ihnen im späteren Leben Begegnungen

sowohl im privaten Bereich als auch in der Berufs- und Arbeitswelt bruchlos ermöglichen. Es dürfen bei Jugendlichen nicht Illusionen aufgebaut werden, die die nachschulische Zeit niemals erfüllen kann. Als Mitarbeiter ist Kollege Harmina jederzeit mit voller Selbstverständlichkeit bereit, notwendige Aufgaben in der Schule und für die Schule zu übernehmen. Seine Einstellung mag wohl auch



mit seiner früheren Tätigkeit in der Wirtschaft zu tun haben.

Direktion und Lehrkörper dürfen sich darüber freuen, daß das vierteilige Kleeblatt der Oberstudienräte nach dem Ausscheiden von OStR. Maringer so schnell komplettiert wurde.

Herzlichen Glückwunsch sage ich im Namen aller und bitte den jüngsten Oberstudienrat, daß er auch weiterhin mit viel Engagement und Freude für die Schüler, für das Buch und damit für die Bibliothek und für Tanzenberg arbeitet. Ad multos annos!

*Direktor HR Mag. Josef Mochar*

# Auf Entdeckungsreise in Salzburg

Im Rahmen des Projektes „Christliche Lebensdimensionen“ besuchten wir, die 4A-Klasse, am Ende des Schuljahres 1997/98 mit unseren Lehrern Herrn Dr. Engelbert Guggenberger und Frau Mag. Margit Cvetko die Stadt Salzburg.

Voll Freude und guter Laune starteten wir in Tanzenberg. Während der Fahrt hielten Mitschüler Referate über das Land und die Stadt Salzburg, wobei jedoch noch genügend Zeit zum Plaudern blieb. Unser erstes großes Erlebnis war der Besuch des Salzbergwerks am Dürrnberg bei Hallein. Wir wurden sogleich in weiße, weite Kleidung gesteckt, so daß wir alle wie Bergarbeiter aussahen. Mit einer kleinen Holz-

lok fuhren wir in das Innere des Berges, wo uns vieles über die Geschichte und die Bedeutung des Salzabbaus erzählt wurde. Mit einem Boot überquerten wir einen unterirdischen See und verbrauchten danach unsere letzten Kräfte beim „Stiegensteigen“, um die „Rutschen“ immer wieder zu belagern. Nach einer kurzen Fahrt mit der Holzlok ging es dann wieder ans Tageslicht. Mit unserem kleinen, gemütlichen Bus fuhren wir nach einer Verschnaufpause in die Stadt Salzburg.

Im Borromäum wurden wir freundlich aufgenommen und zu einem Abendessen eingeladen. Danach brachten wir unsere Habseligkeiten in die „Schlaf-

gemächer“. Am Abend spazierten wir entlang der Salzach und durch die Altstadt. Schließlich landeten wir im Park des Schlosses Mirabell, wo wir noch viel Spaß hatten. Nach einer lustigen Nacht zog es uns am nächsten Tag wieder in die Altstadt. Viele interessante Vorträge begleiteten uns beim Besuch der Sehenswürdigkeiten. Die Residenz, der Dom, die Erzabtei St. Peter, die Franziskanerkirche und die Getreidegasse mit Mozarts Geburtshaus waren die Höhepunkte unserer Altstadtwanderung. Um uns auch ein bißchen körperlich zu betätigen, stiegen wir noch den steilen Weg zur Festung Hohensalzburg hinauf. Wir besuchten die Räumlichkeiten der Burganlage und genossen besonders die tolle Aussicht auf die Stadt an der Salzach. Über den Mönchsberg und die Getreidegasse ging es dann noch in das „Haus der Natur“, dessen Schaustücke uns sehr faszinierten. Nach diesem anstrengenden, jedoch interessanten Programm blieb uns noch ein wenig Zeit, durch die Gassen der Stadt zu bummeln.

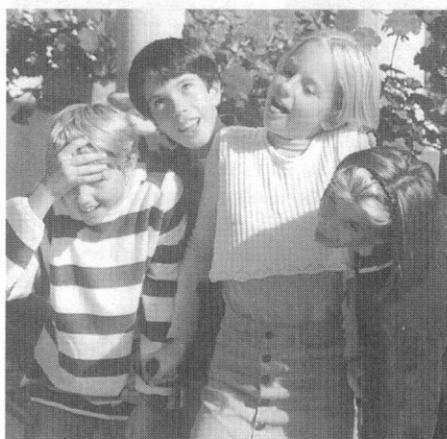
Die Exkursion nach Salzburg hat uns sehr viel Spaß gemacht, und wir hoffen, Salzburg sieht uns wieder!

Sabine Eberhard,  
Eva Krassnig,  
Kerstin Schellander

PS: Auf diesem Wege möchten wir nochmals der Leitung des Erzbischöflichen Seminars „Borromäum“ für die nette Aufnahme herzlichst danken.



Nur scheinbar schläfrig, doch voll Energie (v. l.): Sara Zlanabitnig, Verena Gill, Anna Benedikt, Manuela Rader, Kerstin Schellander



„Schulstreß“ in der 1B-Klasse: v. l. Nadine Scheriau, Christoph Goritschnig, Lisa-Marie Gruber, Anna Eiselt.

## SCHULANFANG IN ZAHLEN

EIN WENIG STATISTIK

Schuljahr 1998/99: 14. September 1998 bis 9. Juli 1999

Schülerzahl: 468, davon 176 Mädchen

Schülerzahl der ersten Klassen: 83, davon 25 Mädchen

Heimschüler: 56, Tagesheimschüler: 79, davon 25 Mädchen,  
externe Schüler: 333, davon 151 Mädchen

Klassenzahl: Unterstufe 12, Oberstufe 5 (2 fünfte Klassen)

# Chaos und Ordnung

## Internationales Alpen-Adria-Colleg in Gmunden

Am Samstag, dem 27. Juni 1998, trafen wir, Petra Buchleitner, Jakob Kraschl, Simone Springer und Barbara Chocholous, mit unseren Professoren, Frau Prof. Wiener und Herrn Prof. Kohlenbrein, um 7 Uhr auf dem Klagenfurter Hauptbahnhof zusammen, um eine fünfstündige Reise mit dem Ziel „IAAC-Treffen in Gmunden“ anzutreten. Nach dem Motto „Chaos und Ordnung“ mußten wir uns gleich nach der Ankunft im schönen Schloß Traunsee, wo eine Höhere Internatsschule des Bundes untergebracht ist, mit dem Hauptthema auf nicht ganz erwartete Art auseinandersetzen. Gefaßt auf ein festes Dach über dem Kopf, fanden wir nur einen Zeltplatz mit einem unaufgebauten Zelt vor. Noch erschöpft von der langen Reise, mußten wir, anstatt unseren Hunger zu beseitigen, erst einmal kräftig anpacken, um uns unseren Schlafplatz, der sich später als ziemlich feucht und kalt herausstellte, zu sichern.

Beim ersten Abendessen schlossen wir leicht und schnell Kontakt mit anderen Teilnehmern, die aus Tschechien, Slowenien, Kroatien, Ungarn und auch aus anderen Bundesländern Österreichs (Burgenland, Steiermark und Oberösterreich) kamen. Nach einer ersten aufregenden und verregneten Nacht begann der ordentliche Tagesablauf: Nach dem Frühstück wurde die Arbeit in den Arbeitsgruppen aufgenommen, wobei diese nach Interessenslage auf Naturwissenschaften, Kultur und Dokumentation aufgeteilt wurden. Der ganze Vormittag galt also der Erkundung von Chaos und Ord-

nung. Das Mittagessen wurde von allen Teilnehmern, seien es Lehrer oder Schüler, sehnlichst erwartet. Nachmittags gab es die Möglichkeit, verschiedene Workshops, z. B. das Bauen einer Äolsharfe, kreatives Schreiben, chaotisches Malen, Tanzen, Qui gong und anderes, zu besuchen. Nach dem Abendessen gab es Vorlesungen zum Hauptthema von eigens aus anderen Ländern angereisten Referenten. Um nicht die ganze Zeit über von Chaos und Ordnung überhäuft zu werden, machten wir eine Traunseerundfahrt mit dem Schiff und besuchten das Salzbergwerk in Hallstatt.

Der Höhepunkt dieser interessanten und lehrreichen Woche war die Präsentation der Arbeitsergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgruppen und das Abschlußfest mit Grillen am Lagerfeuer. Traurig über den Abschied von unseren neu gefundenen Freunden, mit denen wir bestimmt in Kontakt bleiben werden, traten wir die Heimreise ins sonnige Kärnten an. Wir freuen uns, daß der IAAC nächstes Jahr in Tanzenberg zu Gast sein wird, hoffen, daß dieses Treffen genauso aufregend und lustig wird und wünschen den nächstjährigen Teilnehmern ein besseres Wetter.

Wir möchten auf diesem Wege unseren Begleitern, Frau Mag. Ingeborg Wiener und Herrn OStR. Mag. Dieter Kohlenbrein, herzlich für die seelische und dem Elternverein für die großzügige finanzielle Unterstützung danken.

Petra Buchleitner  
Barbara Chocholous



Chaos und Ordnung: kein Anlaß zum Trübsinn

# Gentechnik pro & contra

Gentechnik, der gezielte Eingriff des Menschen in das genetische Material von Lebewesen, das ist heutzutage ein heiß diskutiertes Thema. Es gibt glühende Befürworter dieser noch jungen Methode, auf der anderen Seite fand aber das Gentechnik-Volksbegehren große Zustimmung in der Bevölkerung, und derzeit überschwappt sowohl eine Welle von Lebensmitteln mit angeblich gentechnisch veränderten Zutaten als auch eine Anzahl von „genfreien“ (!) Produkten unsere Supermärkte.

Zu diesem Themenkomplex fand vom 26. September bis 26. Oktober auf dem Grazer Messegelände eine Wanderausstellung „Gentechnik pro&contra“ statt. Unter Leitung von Prof. OStR. Dieter Kohlenbrein besuchte am 8. Oktober eine Schülergruppe des BG Tanzenberg (6A, 8A) zusammen mit Begleitern Prof. Eduard Hirschberger die Schau.

Die Ausstellung erwies sich als überaus informativ, die Führerin (selbst eine Gentechnikerin) war begeistert vom Wissen der Tanzenberger Schüler, das sie in Prof. Kohlenbreins Biologieunterricht erworben haben – und wie man am Beispiel dieser Ausstellung sehen konnte, keinesfalls nur für die berühmt-berüchtigten „Großzapfs“ (= Prüfungen). Die Schau zeigt die biologischen Grundlagen für die Gentechnik (die Zelle mit der DNA etc.), die Methoden der Gentechniker (Einbau artfremder Erbsubstanz, PCR etc.) und die Anwendungsmöglichkeiten in Medizin (z. B. Gentherapie, aber auch gentechnisch hergestellte Medikamente und Stoffe, wie z. B. Insulin für Zuckerkrankte) und Landwirtschaft (Stichwort: Anti-Matsch-Tomate), beschäftigt sich aber auch durchaus kritisch mit möglichen Gefahren, die durch den großflächigen und längerfristigen Einsatz von Gentechnik entstehen könnten.

Für eine wirklich allgemeinbildende höhere Schule wie Tanzenberg ist es unumgänglich, den Schülern neuestes Wissen zu vermitteln und auch auf die Chancen und Risiken der Technologien der Zukunft (der Welt, in der die Schüler von heute leben werden) hinzuweisen. Dieser Ausstellungsbesuch und die damit verbundenen Diskussionen waren auf jeden Fall ein Baustein für diese große Aufgabe.

Alexander Scherbantín, 8A-Klasse

# „Theatersport“ – Wettkämpfe der besonderen Art

Am Ende des vergangenen Schuljahres fand das erste Freundschafts/Schüler/Match in Kärnten statt. Am Freitag, dem 26. Juni, erwartete unsere Mannschaft gespannt die Herausforderer vom BG/BRG Klusemannstraße aus Graz. Nach einem längeren gemeinsamen Aufwärmen der beiden Mannschaften mußte noch die Frage der T-Shirt-Farbe geklärt werden. Ab da hieß es für die nächsten zwei Stunden nur noch: Orange gegen Weiß!

Für alle, die dieser spektakulären Begegnung nicht beiwohnen konnten, möchte ich eine kurze Erklärung der Begriffe „Theatersport“ und „Improvisationstheater“ geben:

Improvisationstheater ist, wenn man in einem vollbesetzten Saal auf die Bühne geht, ohne vorher zu wissen, was dort geschehen wird. Die Spontaneität und Kreativität der Spieler sind die Grundlage, auf der immer wieder ungewöhnliche Geschichten vor den Augen der Zuschauer neu erfunden werden. Improvisationstheater erfordert sehr enge Teamarbeit der Mitspieler – nicht die genialen Ideen eines einzelnen, sondern das Zusammenfügen aller kreativen Beiträge der Spieler machen diese Theaterform für alle interessant.

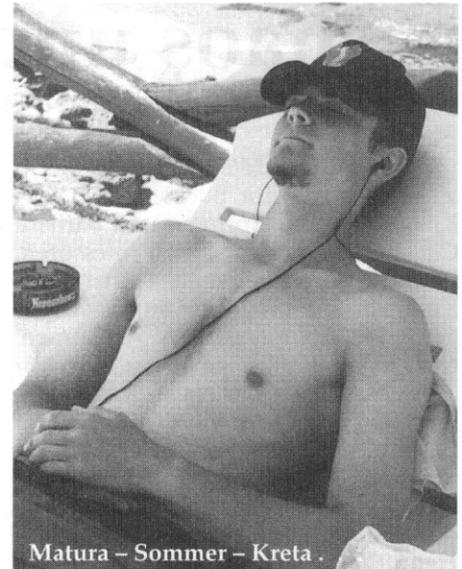
Aus den vielen unterschiedlichen Formen des Improtheaters hat sich speziell für das Schultheater die Form des Theatersportes entwickelt. Dabei treten zwei Mannschaften in einem Match gegeneinander an und wetteifern vor den Augen der Schiedsrich-

ter und der Zuschauer um die beste Improvisation. Beim Theatersport kommt es demnach in erster Linie auf Schnelligkeit, Intelligenz, Spontaneität und Offenheit der Improspieler an. Ein zentrales Motto ist außerdem die direkte Beteiligung der Zuschauer durch Vorgaben – Motto: „Sie wünschen – wir spielen!“ – und Abstimmung über die gelungenere Szene. Der „Wettkampf“ ist allerdings nur ein Schauspiel, d. h. das Element der Konkurrenz ist ein technisches Mittel, um die Stimmung im Publikum „anzuheizen“. Hinter den Kulissen gibt es keine Konkurrenz, sondern Kooperation, etliche „Sportdisziplinen“ werden gemeinsam mit der anderen Gruppe gespielt, wobei es auf das gegenseitige Akzeptieren von Angeboten ankommt.

Als talentierte und mutige Improspieler haben sich im letzten Schuljahr folgende Schüler unserer Schule besonderen Applaus und den fixen Startplatz bei der in diesem Schuljahr stattfindenden Schülerliga „Theatersport“ erspielt: Hanno Gruber, Robert Koman, Robert Kulterer, Alexander Kuess, Max Pickl, Andreas Puff und Christian Zechner.

Mit ungebrochenem Eifer, aufgestockt durch zahlreiche Neuzugänge in der Bühnenspielgruppe, sehen wir alle dem neuen „Theatersport-Jahr“ entgegen, wohlwissend, daß „Theatersport“ mehr ist als ein Sieg bei einem Impromatch.

Mag. Ingeborg Wiener



Matura – Sommer – Kreta .

## Erinnerungen

Stille  
Nichts  
Wo sind sie?  
All jene wohlbekanntesten Gesichter  
So verschieden  
Und doch  
Eines gemeinsam  
– Bis jetzt  
Und dann?  
Wo sind sie?  
All jene wohlbekanntesten Gesichter . . .

Miriam Cihak

## Warten

Ich sitze hier  
und warte.  
Worauf?  
Auf ein Klingeln.  
Was für ein Klingeln?  
Das der Küchenuhr,  
die den vorhin noch rohen Teig  
für fertig erklärt?  
Oder doch nicht?  
Das des Weckers,  
der mit schrillum Lärm  
mich aus dem Schlaf reißt  
und meiner Träume beraubt?  
Oder doch nicht?  
Das an der Haustür,  
das nur ein Fremder  
ausgelöst haben kann?  
Denn Du bist weit fort.  
Bestimmt nicht!  
Doch Schluß!  
Es klingelt  
das Telefon.

Kosmos

Kreatives Schreiben:  
eine Gemeinschaftsarbeit  
der 2C-Klasse

### Ich wünsche mir

Regenrauschen in der Dose  
Sonnenuntergang im Plastiksackerl  
Ein Stück Sahara für die Mikrowelle  
Einen Regenbogen, vakuumverpackt  
Ein italienisches Restaurant für die  
Hosentasche  
Ein Stück Paradies im Rexglas  
Eine weiße Villa in der Schuhschachtel

(nach Ernst Jandl)

### Wer sonst?

Feuchte Augen,  
rot unterlaufene Augen,  
geschwollene Augen.  
Du kennst sie.  
Du weißt, warum.  
Du hast eine Antwort.  
Mach sie  
zu freudigen Augen,  
zu vertrauenden Augen,  
zu hoffenden Augen.  
Denn Du bist Gott.

Kosmos

## 5 Jahre – Maturajahrgang '93

„... Und so sagst du dem Ort, den du liebst, in der Abenddämmerung Lebewohl, ohne zu wissen, ob du je zurückkehren kannst, wohl aber wissend, daß du nie auf dieselbe Weise zurückkehren kannst. Mag sein, daß du an irgendeinem anderen Tag zufällig ein Tor öffnest und dich wieder auf der anderen Seite der Mauer befindest.“ (Jeanette Winterson)

Tanzenberg – fünf Jahre nach der Reifeprüfung – ein schöner Herbstnachmittag verleiht unserem Maturatreffen einen passenden, heiteren Rahmen. Erinnerungen steigen in uns hoch, geweckt durch die vertrauten Gebäude und die vertrauten Gesichter. Es ist, als wären Reisende an einen wichtigen Ort, an den geistigen Ausgangspunkt ihrer Reise zurückgekehrt.

Tanzenberg – ein Ort, an den die Reisenden gerne zurückkehren. Die Erlebnisse hier waren nicht ausschließlich positiv, und doch, oder gerade deshalb sind die daraus entstandenen Erfahrungen so intensiv und von solcher Strahlkraft, daß sie einen begleiten, wo immer mensch auch unterwegs ist. Wir fühlten uns aufgenommen und willkommen. Wir befanden uns auf der anderen Seite der Mauer.  
Danke!

*Hannes Schienegger,  
Reisender, Mailand*



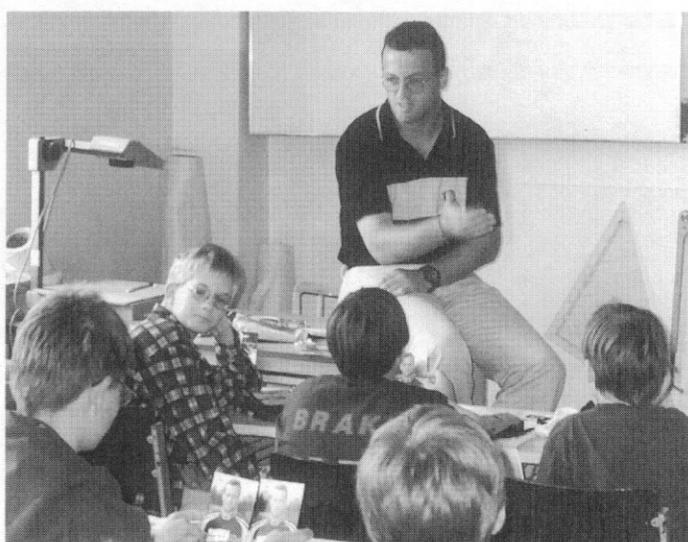
20 Jahre haben es in sich: So lange schon sind Prof. Mag. Georg Kolesnik und Prof. Mag. Roswitha Wadl in Tanzenberg tätig. Die erste Schulwoche fand einen würdigen und überaus angenehmen Abschluß mit einer Einladung der beiden Jubilanten für das gesamte Lehrerkollegium zu einem derart reichhaltigen Buffet, daß sein Verzehr erst zu Beginn der Folgewoche abgeschlossen werden konnte.



Tanzenberg, 26. September 1998: ein Großteil der Maturaklasse 1993 „in ihrer unverwechselbar charmanten und freundlichen Originalität“ (Zitat KV) mit Prof. Roswitha Wadl, Präfekt Wilhelm Egger und Klassenvorstand Prof. OStR. Günther Harmina.



30 Jahre Tanzenberg – ein Jubiläum der Kontinuität: Zu einem „Fest der Unverwüstlichen“ luden die vier „Oldies“ Direktor Hofrat Mag. Josef Mochar, Prof. OStR. Mag. Helmut Graf, Prof. OStR. Mag. Dieter Kohlenbrein und Prof. OStR. Mag. Karl Quendler die Kolleginnen und Kollegen am Schluß in das Schloßhotel St. Georgen am Sandhof. Die Freud- und Leid- Gefährtinnen und -Gefährten dankten herzlich mit Flüssigtreibstoff und Medaillen.



### Besuch durch Teamtorhüter Franz Wohlfahrt am 6. Juli 1998:

Als Fußballprofessor am Katheder der 1C-Klasse begeisterte er nicht nur die Spieler unseres Schülerliga-Teams.

**WIR GRATULIEREN**

Mag. Roland Schöffmann (Mj. 1987) und Mag. Ursula Brotesser zur Eheschließung „vor Gott und der Welt“ (18./25. 7.)

Οὐ μὲν γάρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληΐζει ἄμεινον τῆ ἀγαθῆ. Hesiod  
(Kann doch fürwahr ein Mann kein schöneres Gut sich erwerben als eine treffliche Frau.)

Dr. Walter Walzl (Mj. 1980) zur Bestellung als Geschäftsführer des Medienhauses Carinthia GmbH

Dr. Engelbert Guggenberger (Mj. 1972) zum 20. Jahrestag der Priesterweihe (10. 10.)

Mag. Jutta Frank zum 40. Geburtstag (5. 9.)

Mag. Horst Grollitsch zum 40. Geburtstag (4. 11.)

Mag. Margit-Alexandra Schwarz zum 30. Geburtstag (4. 11.)

**WIR TRAUERN UM**

Prof. OStR. Msgr. GR Dr. Franz Steiner, Religionsprofessor in Tanzenberg von 1960/61 bis 1975/76, verstorben am 15. Oktober 1998 in Villach im 88. Lebensjahr.

**FRUOR, DUM FOVEO –**

*ich genieße nur, solange ich fördere – sagt sich gewiß jeder, der gerne unseren Omnibus liest.*

*Wir danken allen Beziehern und Lesern für ihre Unterstützung und bitten um ihre geistige und materielle Förderung auch in künftigen Zeiten.*

**WIR LADEN SIE EIN**

ZU UNSERER

**FASCHINGSREIFEPRÜFUNG**

MIT TEXTEN, TAKT, THEATERSPIEL

**FREITAG, 29. JÄNNER 1999, 19.30 Uhr****SAMSTAG, 30. JÄNNER 1999, 14 Uhr****SONNTAG, 31. JÄNNER 1999, 14 Uhr**

Unser Vergnügen am Neuen soll zu dem Ihren werden.  
Unser Pausenfüller ist ein Pausenknüller:  
ein Buffet der Sinnesfreuden

**AUF IHREN BESUCH FREUT SICH DIE 8A-KLASSE!**

**Wir sind  
für Sie da!**

**Die Kärntner  
Sparkasse**



**omnibus**

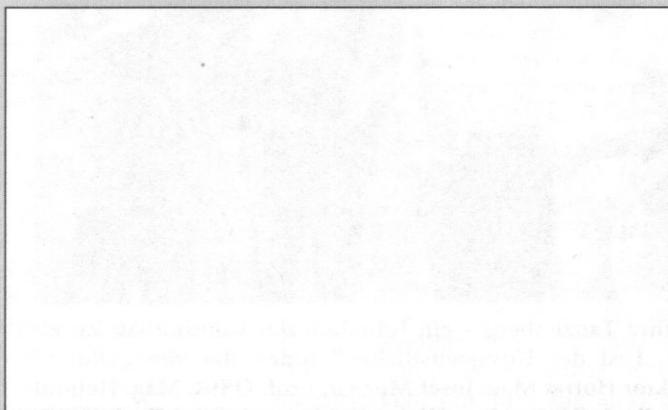
VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN  
SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

Marianum Tanzenberg  
A-9063 Maria Saal, Telefon 0 42 23/22 30

**P. b. b.**

Erscheinungsort Tanzenberg  
Verlagspostamt 9063 Maria Saal

7314K83U



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!